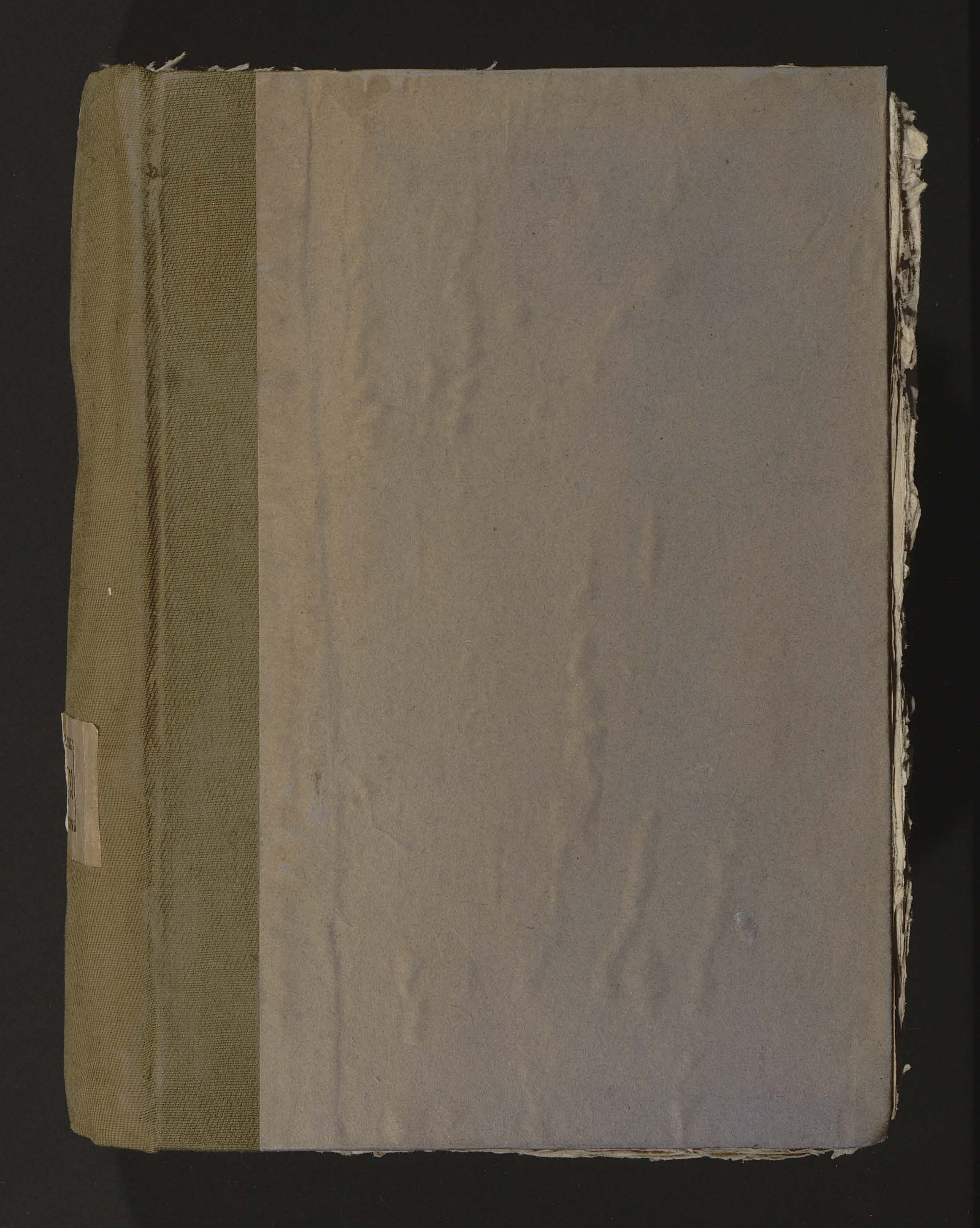
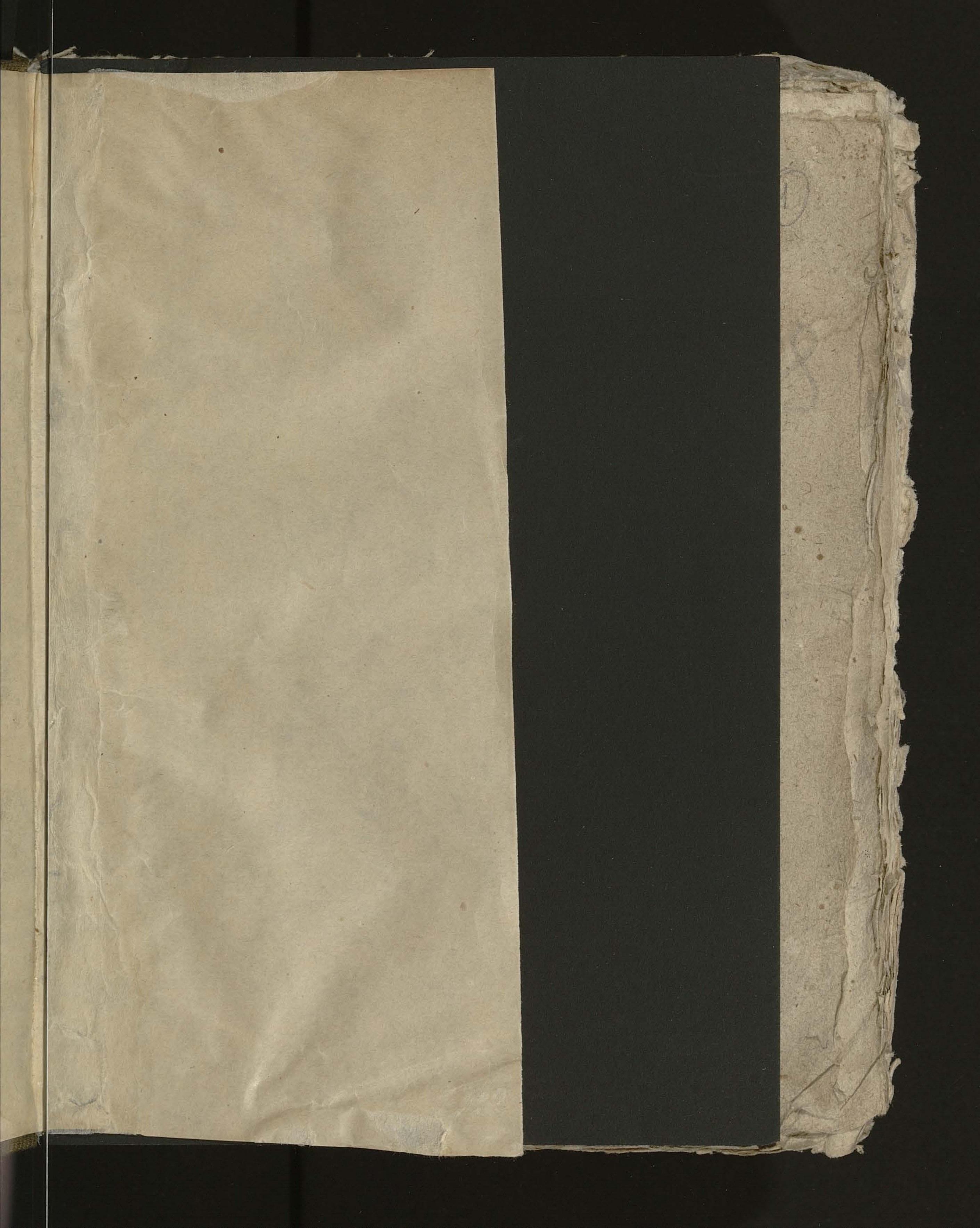
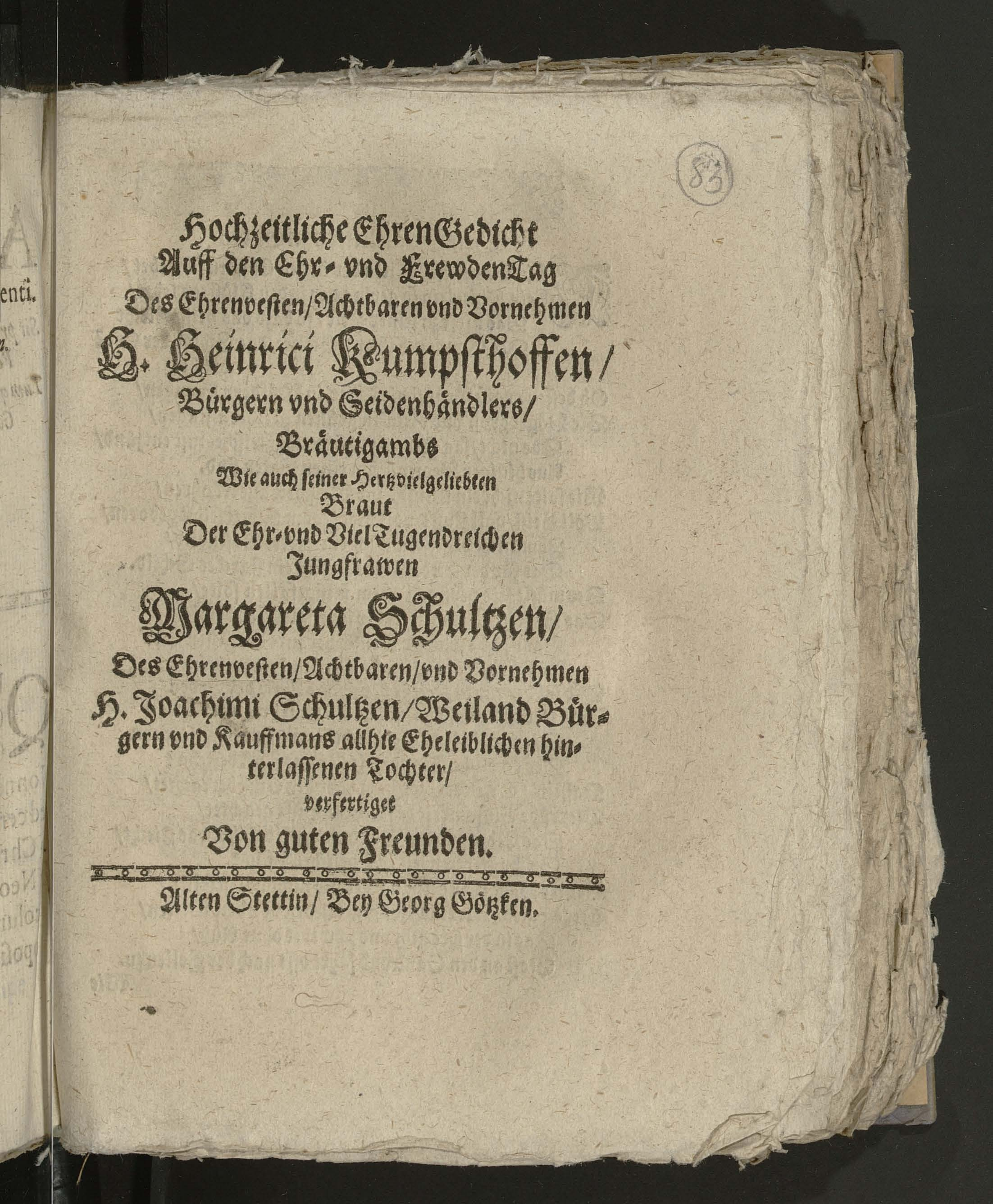






Hochzeitliche EhrenGedicht
Auff den Ehr- vnd FrewdenTag
Des Ehrenvesten/ Achtbaren vnd Vornehmen

H. Heinrici Kumpsthoffen/
Bürgern vnd Seidenhändlers/

Bräutigambs

Wie auch seiner Hertzvielgeliebten

Braut

Der Ehr- vnd Viel Tugendreichen

Jungfrawen

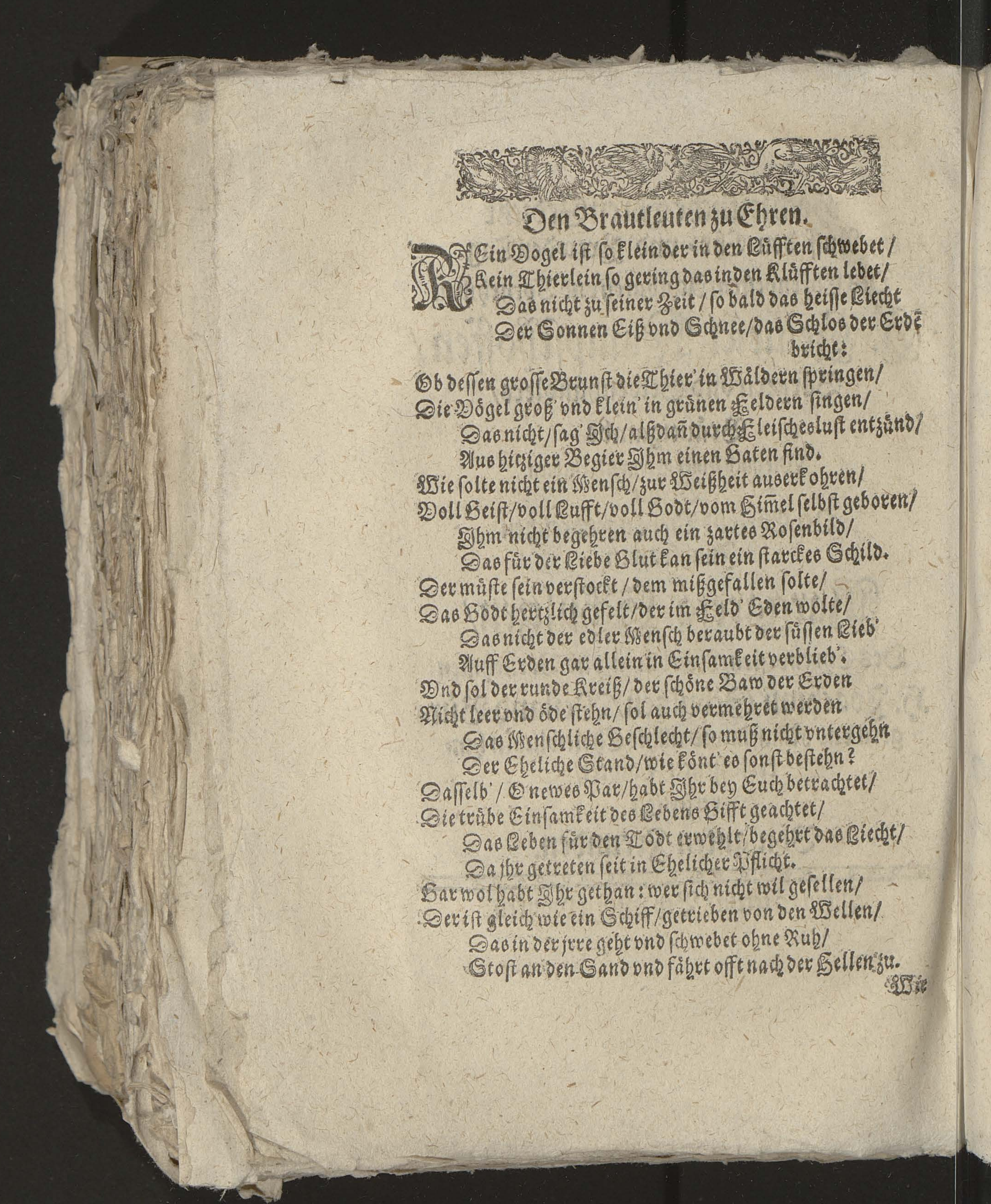
Margareta Schultzen/
Des Ehrenvesten/ Achtbaren/ vnd Vornehmen

H. Joachimi Schultzen/ Weiland Bürgern vnd Kauffmans allhie Eheleiblichen hinterlassenen Tochter/

verfertiget

Von guten Freunden.

Alten Stettin/ Bey Georg Götzken.



Den Brautleuten zu Ehren.

KEin Vogel ist so klein der in den Lüfften schwebet/
Kein Thierlein so gering das in den Klüfften lebet/
Das nicht zu seiner Zeit/ so bald das heisse Liecht
Der Sonnen Eiß vnd Schnee/das Schlos der Erde bricht:
Ob dessen grosse Brunst die Thier' in Wäldern springen/
Die Vögel groß' vnd klein' in grünen Feldern singen/
Das nicht/ sag' Ich/ alßdañ durch Fleischeslust entzünd/
Aus hitziger Begier Ihm einen Gaten find.
Wie solte nicht ein Mensch/ zur Weißheit auserkohren/
Voll Geist/ voll Lufft/ voll Godt/ vom Him̃el selbst geboren/
Ihm nicht begehren auch ein zartes Rosenbild/
Das für der Liebe Glut kan sein ein starckes Schild.
Der müste sein verstockt/ dem mißgefallen solte/
Das Godt hertzlich gefelt/ der im Feld' Eden wolte/
Das nicht der edler Mensch beraubt der süssen Lieb'
Auff Erden gar allein in Einsamkeit verblieb'.
Vnd sol der runde Kreiß/ der schöne Baw der Erden
Nicht leer vnd öde stehn/ sol auch vermehret werden
Das Menschliche Geschlecht/ so muß nicht vntergehn
Der Eheliche Stand/ wie könt' es sonst bestehn?
Dasselb'/ O newes Par/ habt Ihr bey Euch betrachtet/
Die trübe Einsamkeit des Lebens Gifft geachtet/
Das Leben für den Todt erwehlt/ begehrt das Liecht/
Da jhr getreten seit in Ehelicher Pflicht.
Gar wol habt Ihr gethan: wer sich nicht wil gesellen/
Der ist gleich wie ein Schiff/ getrieben von den Wellen/
Das in der jrre geht vnd schwebet ohne Ruh/
Stost an den Sand vnd fährt offt nach der Hellen zu.

Wie

Wie selig seid Ihr doch befreyt von allen Schmertzen/
Dieweil Ihr Euch befind verknüpffet mit dem Hertzen.
Die Tage ohne Leidt/ die Nächte ohne Ruh
Könt Ihr in steter Frewd' vnd lachen bringen zu.
Last jetzt/ O wehrtes Par/ den rawen Winter bringen
Schnee/ vngehewre Frost/ last scharffe Winde dringen/
Zue Thür vnd Fenstern ein/ getrewe Liebe macht
Auß Kälte Hitz' auß Nacht den Tag aus Tage Nacht.
Ihr fürchtet nicht die Zeit/ auch nicht des Kriegers Rachen/
Nicht der Trommeten laut/ noch der Kartaunen krachen.
Recht/ recht / denn wer verzagt in Liebes Noth wil seyn/
Dem rahte Ich das Er das lieben stelle ein.
Wolan weil keine Noth/ kein' einige Gefehre
Euch beyd' erschrecken kan/ ob die gleich grösser were/
So wil Ich zweiffeln nicht das Ihr in Rast vnd Ruh/
In Lust vnd Frölig keit die Zeit solt bringen zu.
Die schöne Venus kompt mit jhren kleinen Knaben/
Vnd wollen gute acht auff die Brautleute haben/
Das Sie in Lieb' entbrand das streiten gehen ein
So wird der Liebe Brunst bey Ihnen heisser seyn.
Der Krieg ist angenehm vnd gilt in allen Landen/
Ja were hie vnd dort kein grösser Krieg verhanden
Es würd' ein fauler Tropff sich rühmen einen Heldt/
Vnd lust zum streiten han/ ob kriegt Er schon kein Geld.
Geht hin/ Ihr lieben/ geht/ thut vnser auch nicht lachen/
Das wir so manche Nacht für trawren müssen wachen/
Wir hoffen Venus wird vns auch zu seiner Zeit
Vergönnen solche Frewd' vnd Liebes süssigkeit.

Getichtet von
Joachimo Schawkirchen Neobrand.
Megapol.

WEil jetzo wütet grawsam sehr
Mit Fewer / Pulver / Degen /
Gott *Mavors* vnd sein stoltzes Heer /
Ohn schew auff allen Wegen /
Jedermann drümb trawirg ist /
Seufftzt vnd klagt zu jeder frist.

Dieser wünschet / das er hette
Nie gesehn des Tages Liecht /
Jener / das sein Grabes stette
Jhm bald werde zugericht /
Nur mit sorgen ohne End
Sie sich qvelen gar elend.

Deiner aber gantz vergessen
Vnd nicht mehr gedencken thun /
Venus, die von dir besessen
Weiland sind gewesen schon /
Vnd erzeigten grosse Ehr
Deinem Namen mit begier.

Die sich dir zu Dienst ergaben /
Vnd anhielten Tag vnd Nacht /
Das sie von dir möchten haben
Das / wornach sie stets getracht
Vnd gericht jhr Muth vnd Sinn
Jmmer ist gewesen hin.

Die sind sämptlich abgewichen
Von der keuschen liebes Bahn /
Haben sich zugleich verglichen /
Keiner will ein Braut mehr han /

Mei-

Meinen / wer ist vngefreyt /
Sey Glückselig dieser Zeit.
Da doch / wer mit solchen Gaben
Von dir / *Venus*, wird verehrt /
Allzeit einen Trost kan haben /
Wann Trawren sein Hertz beschwert /
Vnd er thut in Sorgen stahn /
Hat er Lust vnd Frewd daran.
Da hergegen sich nicht frewen
Vnd recht lustig machen kan /
Der sich deiner Gaben schewen
Vnd bald thut abschrecken lan /
Der da denckt in Einsamkeit
Bringen zu sein Lebens zeit.
Ihr / Herr Breutgam / seyd zu loben /
Weil Ihr nie gewancket habt /
Jederzeit veracht das toben
Aller Feind / das sie gehabt /
Veneri der Göttin schön
Ihr gebürlich Ehr gethan.
Drümb so habt Ihr auch bekommen /
Wornach Euch verlanget hat /
Ewre Braut / so Euch wird nehmen
Woll in acht / vnd guten Rath /
Wañ Ihr Rath bedürffen werdt /
Euch trewlich mittheilen wird.

Wünschet nur / das bald sich frewe
An den blawen Himmelsfeldt
Luna klar / ihr Silber strewe
Auß in ewer Schlaffgezelt /
Das jhr beyde freundlich schertzn
Vnd einander möget hertzn.
Vnd dann / wann Ihr nu müst streiten
Vnd in Kampff der Liebe seyn /
Damit keins auff beyden Seiten
Mög zu schwach dem andern seyn /
So bemühet Euch mit macht /
Biß auffhört die finster Nacht.
So wird man dann Wunder sehen /
Wann zu end seyn dreymal drey /
Die noch sollen vorbey gehen /
Mondenschein / sag Ich ohn schew /
Wie *Venus* mit jhrem Kind
Bey dem Streit gewesen sind.
Nun damit / was Ich gesaget /
Alles lauter AMEN sey /
Wünsche Ich / die jhrs gewaget /
Vnd heut werdet schlaffen bey /
Das viel tausend güldnes Lebn
Müge stetig vmb Euch schwebn.

Zu sonderer Glückwünschung den New anwesenden Brautleuten gedichtet von
S. S. C. B.

Suum

Suum cuiq; pulchrum, sola mihi Margreta placet.

ODE MIXTA.

OB vns gleich der Zwinger Himmels vnd der Erden
Erschaffn all'/ hat doch ein jeder sich ergeben
Dem/ was zu lieben er bedacht/
Daran gedenckt er Tag vnd Nacht.
Ein jeder machs wies jhm gefelt/
Die Perle hab' Ich mir erwehlt.

Ein RittersMann im Krieg der thut nach Ehren strebn
Ob er auch gleich den Todt offt siehet für das Lebn
So hat er doch gantz keine Ruh/
Wo er nicht schiest fein dapffer zu.
Ein jeder machs wies jhm gefelt/
Die Perle hab Ich mir erwehlt.

Ein Bawr/ ein Ackersmann beliebet sehr sein Pflügn
Das ist seins Hertzen Lust/ wenn er im Feld sol liegn
Wenn Phœbus kompt/ das helle Liecht
Damit erbleicht sein Angesicht.
Ein jeder machs wies jhm gefelt/
Die Perle hab Ich mir erwehlt.

Dem Corydon der ZiegnStall sehr wol thut behagn
Vnd zwingn sein Pfeiffen schall/ wañ er sein Lust wil habn
Zugleich auch bey den Schaffen liegn
Vnd hüten also Böck vnd Ziegn.
Ein jeder machs wies jhm gefelt/
Die Perle hab Ich mir erwehlt.

Ein Schiffmann der liebt die wilden Meeres wellen/
Mit seinen Völckern/ die kühnen Boßgesellen/
Welch' verachtn Regen/ Hitz' vnd Schnee/
Vnd leben also auff der See.
Ein jeder machs wies jhm gefelt
Die Perle hab Ich mir erwehlt.

Der

Der Jäger mit den Hundn durchkreucht grüne Wälder
Er jaget vber breit / weit' vnd wüste Felder
Vnd eilt also mit Vngemach
Den Hirschen / Reh / vnd Hasen nach.
Ein jeder machs wies jhm gefelt
Die Perle hab Ich mir erwehlt.
Ein Fischer gar sehr im Hertzen sich erfrewet
Wann er die Netze / die seine Lust / anschawet /
Zu dem / wann sein Zug glücket wol /
Vnd hat die Netz vnd Reusen vol.
Ein jeder machs wies jhm gefelt /
Die Perle hab ich mir erwehlt.
Der Vogelfänger lest sein Pfeiffe hell erklingn /
Damit er mög mit List den Vogel ins Netz bringn /
Vnd habe also mannigfalt
Ein Musicam von Vögeln bald.
Ein jeder machs wies jhm gefelt /
Die Perle hab ich mir erwehlt.
Also laß Ich nun den Bawren Acker pflügen
Zugleich den Corydon bey seinen Schaffn liegen.
Den Kriegesmann zu Felde ziehn /
Den Seemann fahren weit dahin.
Ein jeder machs wies jhm gefelt /
Die Perle hab ich mir erwelt.
Der Jäger mag wilde Schwein vnd Hirsche jagen /
Dem Fischer mag sein Netz / sein Fischerey behagn /
Er mag in den Flüssen stehen /
Ein andr mag nach China reysen /
Ich sag es frey / wie mirs gefelt /
Margretam hab Ich außerwehlt.

G. d. e.

Bekandten vnd doch vn-Benand-
ten Wollmeinenden Menschen.

Quere-

Querela
Domini Sponsi, Sponsæ nondum desponsati, de suo querentis Amore.

DU irrdesches Gestirn / du zehnde Pierinnen
Du vierte Gratia, du Venus meiner Sinnen /
Dein lieblich Angesicht / die grosse Freundligkeit
So mir viel Leid gebärt / vñ gleich so wol erfrewt.
Kan meine schlechte Hand nicht nach verdienst erheben /
Ja Phœbus selber auch muß sich gewonnen geben
Mit seiner güldnen Kunst. Die weltberühmte Hand
Zu schreiben was Sie wil / der Edele Verstand
Sind noch zu schlecht für dich. So fern Er dich anschawet
Wird Er so sehr entzündt / das Er Jhm nicht getrawet
Zu leben einen Tag ohn deine Lieb' vnd Gunst /
Er dencket bloß an dich / vergist der Leier Kunst.
Was sol Jch schlechter thun / wann du der Augen Stralen
So freundlich auff mich scheust zu tausend / tausend malen.
Die wollenweiche Händ' / das goldgemengte Haar /
Die süsse Liebligkeit / der Edlen Tugend Schaar /
Mit der der Himmel dich für andern hat verehret /
Hat Mir mein himmlisch Hertz so inniglich versehret /
Das Jch nicht leben kan. Mein Leben steht bey dir
Jmgleichen auch der Todt / nun siehe Dich recht für!
In dem Jch also sehr mit Liebesfewer brenne /
Vnd einig vnd allein nach deiner Liebe renne /
Die Jch doch selber flieh' entfleucht mir meine Kunst /
Damit Jch meinete zu kriegen deine Gunst.
Fahr hin / fahr immer hin / es ist doch alles Tichten
Vnd aller Weisen Kunst gar billig zu vernichten
Für einem solchen Bild' in der gar nichtes ist /
Alß was die Tugend selbst zu Ehren außerkiest.

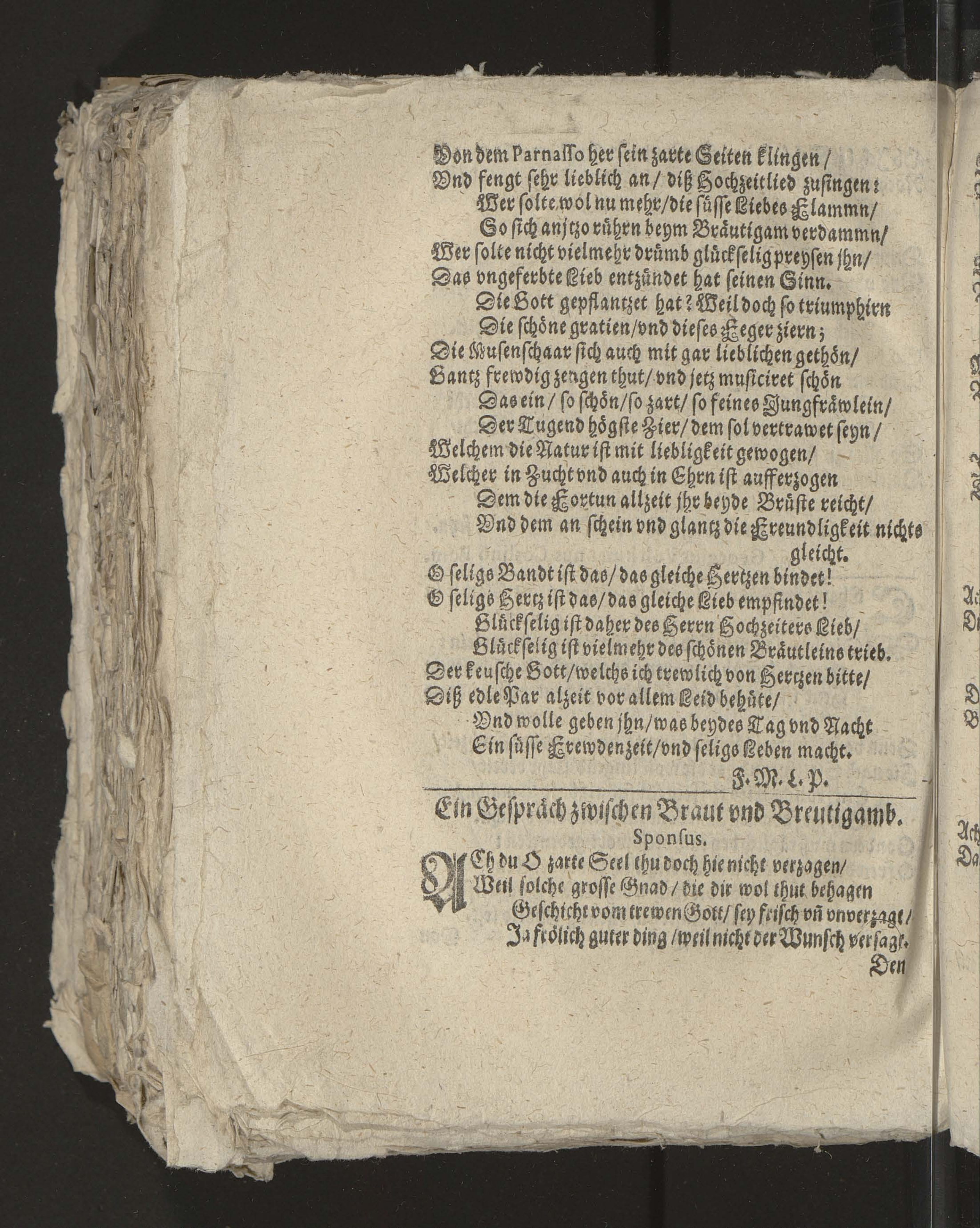
Ohn derer Huld und Gunst kan Ich all' Sachen hassen/
So sonsten meine Lust Mercurium verlassen
Und was man mehr begert/ diß acht' Ich nur allein
In dieser Sterbligkeit fürs aller beste sein/
In seiner Freunden Schoß und zarten Armen leben
Wer diesen Zweck erlangt kan ohne Trawren schweben
Und ob des Glückes Neid auff allen seiten braust
Und alles Ungemach Ihm umb sein Häupt hersaust:
So kan Er dennoch wol desselben Neid verlachen/
Und was uns sonsten drückt. Stelt alle seine Sachen
Auff Gott und auff sein Lieb/ Er segelt also fort
Und langet dermahleins auch glücklich an den Port.
O das Ich auch einmahl möcht! an den Port gelangen
Nach meiner schweren Reiß' in der Ich offt gefangen
Mit Furcht und Hoffnung bin. O das Cupido doch
Mich wieder freyete von diesem schweren Joch.
Nicht das Ich Amor wolt' in Heiden mich begeben/
Und ohne meinen Schatz in stiller Wüsten leben/
Das ist die Meinung nicht. Ich bitte nur allein
Du wollest auch einmahl auff meiner Seiten seyn
Und mich nach vielem Leid und steter Reiß' ergetzen
Und meine Mensch-Göttin mit deinem Giffe verletzen
Das Sie erkennen mög' in was für Noth und Pein
Mein gantz entzündet Hertz muß Ihrenthalben seyn.
Mein Hertz ist Fewresvoll und gantz und gar erhitzet
Wie Ætna pflegt zu seyn/ wann Er bald Fewer spritzet/
Bald Schwefel/ Hagel/ Dampff/ vñ auß der Hölen klufft
Die Steine grawsamlich verwirffet in der Lufft/
So geht es gleich mit mir. Ey Amor kom und eile
Ey kom und hilff mir bald mit deinem güldnen Pfeile
Womit du mich verletzt/ drück Ihr den Pfeil ins Hertz/
Der mich also verwundt mit angenehmen Schmertz.

Ob

Ob Ich die Schönheit nicht mit meiner Kunst erreiche/
Noch am Verstand vnd Witz/noch Ihr an Schönheit gleiche/
So halt' Ich dennoch drauff vnd sag' an jetzo frey/
Das meine Liebe wol der Schönheit wirdig sey.
Drumb kom Cupido kom dann werd' Ich sonst verderben/
Vnd ohne gegen Lieb' in meinem Jammer sterben/
So wil Ich über dich vnd deine Grawsamkeit/
Auch nach dem Todte schreyn in meiner Ruhenozeit.
So du Mich aber wirst nach diesem Leid ergetzen/
Vnd mir mein' andre Ich an diese Seite setzen/
So wil Ich deinen Ruhm vnd deines Bogens Macht
Befreyen durch mein Thun von der betrübten Nacht/
So alles zu sich reist. Wo jetzt die Sternen stehen/
Daselbsten sol dein Lob in vollem schwange gehen/
Kein Regen/keine Zeit/kein heisser Sonnenschein/
Kein Brand/kein' Wasserfluth sol Dir nachtheilig seyn.

Georgius Volckmannus Cöslinô Pom.

SChawt jhr Männer/schawt jhr Frawen/jtzt schawet in gemein/
Die jhr zusammen seid schawt jhr Venus Bilderlein:
Legt ab/legt ab/trawren/sorgen vnd allen schmertzn
Heut' ist der Tag/welcher bringt lauter Frewd vnd Schertzn.
Denn vom Himmels Gezelt kompt Phœbus zu der Hochzeit/
Hie nach Stettin/vnd hat die wolklingend' Leyr bereit/
Ein frölichs Lied ein fein Musick alßbald zu machn/
Das jhr fürwar kaum könt enthalten ewer lachn.
Sondern muß täglich bey euch diese wort gedencken:
O frewden Tag/wen wilt du dich auch zu vns lencken.
Schawt/wie schön die Musen bey diesem Hochzeitfest
Sich auch semptlich einstelln/darauff Apollo lest.



Von dem Parnasso her sein zarte Seiten klingen/
Vnd fengt sehr lieblich an/ diß Hochzeitlied zusingen:
  Wer solte wol nu mehr/die süsse Liebes Flammn/
  So sich anjtzo rührn beym Bräutigam verdammn/
Wer solte nicht vielmehr drümb glückselig preysen jhn/
Das vngeferbte Lieb entzündet hat seinen Sinn.
  Die Gott gepflantzet hat? Weil doch so triumphirn
  Die schöne gratien/vnd dieses Leger ziern;
Die Musenschaar sich auch mit gar lieblichen gethön/
Gantz frewdig zeugen thut/ vnd jetz musiciret schön
  Das ein/ so schön/so zart/ so feines Jungfräwlein/
  Der Tugend högste Zier/ dem sol vertrawet seyn/
Welchem die Natur ist mit liebligkeit gewogen/
Welcher in Zucht vnd auch in Ehrn ist aufferzogen
  Dem die Fortun allzeit jhr beyde Brüste reicht/
  Vnd dem an schein vnd glantz die Freundligkeit nichts
                                        gleicht.
O seligs Bandt ist das/ das gleiche Hertzen bindet!
O seligs Hertz ist das/ das gleiche Lieb empfindet!
  Glückselig ist daher des Herrn Hochzeiters Lieb/
  Glückselig ist vielmehr des schönen Bräutleins trieb.
Der keusche Gott/welchs ich trewlich von Hertzen bitte/
Diß edle Par alzeit vor allem Leid behüte/
  Vnd wolle geben jhn/was beydes Tag vnd Nacht
  Ein süsse Frewdenzeit/vnd seligs Leben macht.

J. M. L. P.

Ein Gespräch zwischen Braut vnd Breutigamb.

Sponsus.

ACh du O zarte Seel thu doch hie nicht verzagen/
Weil solche grosse Gnad / die dir wol thut behagen
  Geschicht vom trewen Gott/ sey frisch vñ vnverzagt/
  Ja frölich guter ding /weil nicht der Wunsch versagt.

Den

Den Erstlich müssen Ja für andern dingen allen
Bekennen öffentlich / das dieser Wunsch gefallen
Dem höchsten / weil Er jhm / alhier gar wunderlich
Erhöret vnd geführt / zum Ende scheinbahrlich.
Darvmb Hertzliebste mein / weil solches ist geschehen /
Vnd bin zum Ehgemahl Euch von Gott außersehen /
Thu Euch ohn vnterlaß / alhie an disem Orth /
Erinnern liebste Braut / mit diesem süssen Wort.
Mein Hertz von Zorn vnd Grim / gar weit ist abgewendet /
Vnd dann hingegen auch / zur Demuth sehr gelendet /
Jedoch weil jetzt die Zeit / das Jch muß frölich seyn
Mit Beystand guter Leut / stell Jch das trawren ein.
Jst das nun nicht also / mein liebster Schatz auff Erden /
Du schön vnd zarte Roß / kein andre kan mir werden /
So lieb alß du mir bist / drumb eile doch bald fort /
Vnd gib die Antwort drauff / mit tausend süsser Wort.

Sponsa.

Ach! ja mein werther Schatz / Herr Breutigamb gar eben /
Die Wort sind ja gar war / die dein Mund vorgegeben /
Wie Jch auch allbereit / sein trewen Sinn gespürt /
Den Er hie alle Zeit / vnd gegen mir noch führt.
Derwegen Jch bereit / Leib / Ehr / Gut / auffzusetzen /
Bey Euch Hertzliebster mein / vns kan niemand verletzen /
Weil jederzeit bey vns wil seyn die starcke Hand
Des Schöpffers dieser Welt / dem wir seyn woll bekand.

Sponsus.

Ach! recht Hertzliebste mein / das thut mir wol gefallen /
Das auß dem süssen Mund / so weise Wort erschallen /
Das Leben wir darvmb in Fried vnd sanffter Ruh /
In Fried vnd sanffter Ruh / hier wollen bringen zu.

Martinus Puchner / Cros. Sil.

Es hat gar schön vnd wol ein weiser Mann gesagt/
Da er auff eine zeit von andern ward gefragt/
Was doch/wer freyen wil vnd sich in Ehstand gebn/
Sol nehmen wol in acht/damit in seinem Lebn
Glückselig er die zeit des Ehstandts bringen zu
Vnd bey seinem Ehgatt mög haben Fried vnd Ruh:
Wer freyen wil/hat er zur Lehre dieses gebn/
Sol nicht nach höhern Stand/alß Ihm gebüret/strebn/
Bey seines gleichen sein vnd bleiben gern dabey/
So leb er ohne Streit vnd ohne Zwietracht frey.
Darnach/hat er gesagt/ sol er die schön gestalt
Des Frawenzimmers nicht sich lahn bethören bald/
Denn/wie der da leicht gleubt/gar leicht betrogen wird/
Also/wer Schönheit liebt/kan werden leicht vexirt.
Zu letzt/so hat er auch die Warnung zugethan/
Daß er zusehe wol/damit es nicht etwan/
Wenn er nach Reichthumb tracht/vnd ein Ehgaten kriegt/
Die viel zu jhm gebracht/jhm werde auffgerückt.
Sondern/wer sich in stand der Ehe wil begebn/
Sol sehen fleissig zu/ das er es treff gar ebn/
Vnd nehm jhm zu der Eh/ die vielmehr commendirt
Zucht/Ehrbarkeit/vnd die mit Gottsfurcht ist geziert.
Denn das mit stillem Mund/ ich anderer geschweig/
Auch die Heilige Schrifft mir ist ein trewer Zeug/
Das nichts köstlicher sey/ auch nichts zu loben mehr/
Alß eine Fraw/so die Gottesfurcht liebet sehr.
Dieses/wie Ich eracht/Ihr lieben Hochzeit Gäst/
Haben genommn in acht die Brautleut auff best/
Die nicht vmb hohen standt/vmb Reichtumb vnd Schönheit/
Sondern vielmehr vmb Zucht vnd Gottesfurcht gefreyt.
Wünschen der halben/das/der da die Hertzen bind
Zusammen/vnd in jhn ein Liebesfewr anzündt/

Gott/

Gott/der persöhnlich selbst die Hochzeit hat geziert/
Zu Cana/da in Wein er Wasser hat mutirt,
Der wolle diesen stets beystehn mit seiner Gnad/
Vnd langes Leben gebn/behüten sie für Schad/
Er wolle diß Geschlecht mehren vnd auch sein Gut/
Vnd schencken Fried vnd Ruh/darzu einigen Muth.
Das sey euch heut Brautleut/gewünschet von vns alln
Die hier versamlet sind nach Gottes wolgefalln.

Gespielet von
Friderico Kornmessern.

Ein Retzel den Gesellen vnd Junfrawen von Johanne Beckmanno Juniori aufzulösen vorgestellet.

ES ist in dieser Welt ein Ding gemacht gar ebn
Von einem Meister gut/der da annoch am Lebn/
Artlich/zierlich/schön formiret/
Wie man es nur wünschen kan/
Auch mit Farben außstaffiert.
Wenn wir es recht schawen an
Bekennen wir/es sey gleich wie ein Erden faß
Welchs fellet vnd zerbricht/wie ein gebrechlich Glaß
Das doch niemand von den Menschn/
Die alhier zu dieser frist/
Gantz kan machen noch erdenckn/
Wie doch dem zu helffen ist.
Also/ihr Hochzeitgäst/auch ist das Ding gearth/
Welches/das sag ich frey/gar nicht darf fallen hart:
Sondern kan so bald zerbrechn/
Eh man es gemeinet hat/

Offt

Offt die Eh' hat solch gebrechn/
O groß Jammer dieser That.
Wer nun vnter euch sein nahmen wird errathn/
Der sol auch essen wol von schwein vnd Kelber bratn/
Er sol trincken von den Wein
Welcher da ist vffgesetzt/
Vnd bald werden schencken ein
Die Brautdiener auff das letzt.
Ist aber jemand hier/ der solches kan gantz machn/
Der sol ein Meister sein jetzund in allen Sachn/
Vnd auch küssen recht vnd wol
Jetzt auff diesen Ehrentagn
Die Jungfrawen/ wies seyn soll/
So sie es nur wolln vertragn.

E N D E.





